



Das Haus Feulnerim Rüblesgrund.

Foto: privat

Im Rüblesgrund ging eher ein Licht auf

WEILER 109 Einen Hof gab es im Rüblesgrund bereits im 14. Jahrhundert, der in dauernden Erbfolgen bis ins 20. Jahrhundert weitergeführt wurde.

Nordhalben – Aus einer „Beschreibung des landwirtschaftlichen – hauswirtschaftlichen Betriebs“ durch Johann Feulner, dem Vater vom ehemaligen Bürgermeister Nikolaus Feulner, ist die lange Geschichte zu entnehmen.

Hans Rübela als Namensgeber

Der Name geht offenbar auf die Ahnen eines Hans Rübela zurück, der ebenfalls wie ein 1584 genanntes Rübelsgründlein mit gleichnamigem Einödhof in der neuen Nordhalbener Chronik „Grenzerfahrungen Nordhalben 1154 bis 2004“ zitiert wird. Weitere Nennungen in selbigem Buch und in historischen Landkarten aus den darauf folgenden Jahrhunderten belegen, dass die Namensgebung nicht eindeutig verblieb: 1605 Rübelsgründlein, 1706 Rübelsgründlein, 1802/03 Rübelsgrund, 1813 Riebelsgrund, 1860 Rübels Hof.

Bisher ließ sich eine geschlossene Ahnenfolge laut eines Stammbuchs bis ins Jahr 1776 zurückverfolgen, als ein Johann

Röpsch geboren wurde. Zuletzt bewirtschaftet wurde das Anwesen von bereits erwähntem Nikolaus Feulner, der dort im Jahre 1984 durch einen Unfall ums Leben kam. Einschränkungen durch die Lage im Einzugsbereich der Ködeltalsperre veranlassten die Erben zum Verkauf an den Freistaat Bayern, der die Gebäude abbrechen ließ.

Im 19. Jahrhundert entstand ein weiteres Gehöft, das zuletzt von einer Familie Wachter bewohnt wurde. Es wurde ebenfalls wenige Jahre später abgerissen.

Zu erwähnen ist noch, dass es im Rüblesgrund bereits eine elektrische Lichtanlage mit Dynamo und Akkumulatoren gegeben hat, bevor in Nordhalben die elektrische Energieversorgung Einzug hielt.

Im Rüblesgrund und am Wetthof gab es auch eine Sage: Einst soll eine Frau im Wald unerlaubt Holz gelesen haben. Dabei wurde sie aber vom zuständigen Förster ertappt. Zur Strafe

band er die Holzdiebin an einen Baum, an dem sich ein Ameisenhaufen befand. So kam diese unter grauenvollen Qualen zu Tode.

Das Holz jenes Baums wurde später an drei unterschiedlichen Höfen verbaut, wozu der Rüblesgrund und der Wetthof gehören. Hierbei kam es auf den jeweiligen Gütern zu schrecklichen Unfällen und diversen Spukphänomenen, da die Seele des Försters nach seinem Tode keine Ruhe fand: So habe im Rüblesgrund der Förster ab und an aus dem Scheunfenster gelacht und heruntergespuckt.

Ebenso hieß es, dass ein Bündel Stroh von oben herab fiel, sobald man in der Scheune danach rief. Diese Erscheinung bekam auch den Namen „Annapübel“ nach dem Hausnamen des Bauernhofs.

Als einen der grausamen Unfälle mag der oben bereits erwähnte Tod von Nikolaus Feulner gelten. Als er wieder einmal

Holz sägte, erfasste ihn eine Welle der Transmission am Pull-over und strangulierte ihn zu Tode.

Eine Wiege gebaut

Am Wetthof wurde aus dem Holz des Baumes eine Wiege gebaut. Das Schreien des Kindes oder das Aussprechen des Wortes „Hotsch“ veranlasste die Wiege zu schaukeln.

Auch auf diesem Hof ereignete sich ein ähnlicher Unfall, bei dem dem Bauern beim Holzsägen ein Stück Holz davon sprang und so unglücklich seinen Kopf traf, dass er an der Verletzung starb.

Die Bewohner

Rübelsgrundhof Im Anwesen Feulner lebten: Johann Röpsch (1776-1836), Georg Röpsch (1797-1861), Johann Georg Röpsch (1833-1886), Josefa Röpsch (1863-1940) mit Jakob Feulner aus Wolfersgrün (1864-1945), Hans Feulner (1894-1950), Nikolaus Feulner (1920-1984).

